Dienstag, den 7. Juni 1949, 20.15 Uhr

18. (letztes) VOLKSKONZERT

der Tonhalle-Gesellschaft

Leitung: **Robert Blum**

Solisten: **Madrigal-Ensemble Zürich**

Sopran: HELENE GAMPER, GABRIELLE ULRICH, MARGRIT VATERLAUS
Alt: FRIEDEL KURZ, DORA WYSS, MARTHA ZINGG
Tenor: FRITZ ETZENSPERGER, ALBERT HOCHSTRASSER, ERIC MARION
Bass: MAX CHRISTMANN, WERNER ERNST, FRITZ MACK, SIEGFRIED TAPPOLET
Orgel, Cembalo u. Klavier: ALFRED BAUM
Laute: DR. HERMANN LEEB

PROGRAMM

PÈROTIN LE GRAND
(11 . . bis 1236)

Organum quadruplum „Sederunt principes"
(ca. 1198) für 12 Solostimmen und Orchester
Bearbeitet und instrumentiert von Robert Blum

ROBERT BLUM
(* 1900)

„Lobgesang" aus der Offenbarung Johannes
für 12 Solostimmen und Orchester

Pause

CLAUDIO MONTEVERDI
(1567 bis 1643)

Vier Madrigale mit Orchester
„A quest' olmo", für 6 Solostimmen
Altri canti d'Amor, für 6 Solostimmen
Hor ch'el Ciel e la Terra, 1. und 2. Teil für je 6 Solostimmen
Tirsi e Clori, Ballo concertato, für Solostimmen

Sämtliche Werke sind Erstaufführungen in Zürich

Neupert-Cembalo aus der Alleinvertretung Hug & Co.

Das erste Volkskonzert der kommenden Saison 1949/50
findet Dienstag, den 13. September statt.

D.Kocherhans, Zürich 1

Einführung

Pérotin le Grand: (Kantor zu „Notre Dame" in Paris)

Das „Organum Quadruplum" entstand in den letzten Jahren des ausgehenden 12. Jahrhunderts. Es gehört zu den ältesten vierstimmigen Musikwerken und ist als Abschluss und Höhepunkt einer Stilepoche zu werten, wie es beispielsweise die grossen Schöpfungen J. S. Bachs für die Barockzeit sind.

Das „Organum quadruplum" ist im sog. Color-Stil geschrieben, und wie die farbigen Glasfenster der Kathedralen, der Kathedralen selbst himmelstrebende Grösse, wie die expressionistisch anmutende Ausdruckskraft der Plastiken und Skulpturen der Gotik, so ist auch das Werk des Perotinus von der ausdrucksstarken Grösse und Vollendung jener künstlerisch so hochstehenden Zeit erfüllt.

Wie lebendig zu Zeiten des Perotinus musiziert wurde, berichten uns seine Zeitgenossen. Nicht nur wird erwähnt, dass in der Dynamik alle Abstufungen vom „Donnergebrüll" der Orgel bis zum unhörbaren Hauch der Singstimmen angewandt wurden, nicht nur, dass der Rhythmus agogisch höchst differenziert und frei behandelt wurde, nicht nur, dass alle damals möglichen Instrumentationseffekte, wozu auch die Singstimmen zu rechnen sind, verwendet wurden, es wurde sogar zur Gestik der Aufführenden gegriffen, und diese hatte den Ausdruck und Sinn der Musik noch zu verdeutlichen. Und wenn einzelne Gegner jener Musik wetterten gegen diese „Gaukler"- und „Jahrmarkts-Aufführung", so sahen deren Anhänger in dieser Kunstübung den Weg zu sinnvoller musikalischen Gestaltung.

Zur Zeit des Perotinus war es üblich, nur das neutrale, abstrakte Notenbild aufzuzeichnen, und nur dieses ist uns also überliefert. Zum Zwecke der Aufführung wurde damals jede Komposition für die gerade zur Verfügung stehenden Mittel vom Kantor oder Kapellmeister eingerichtet.

Unsere heutige Bearbeitung nun versucht, einen Begriff von der Lebendigkeit und Farbigkeit dieser Musik zu vermitteln, wobei aber das originale Notenbild absolut intakt geblieben ist und weder Noten weggelassen noch hinzugekommen sind. Zudem kommen auch keine dem Stil fremde Stimmvermengungen vor. Es wurden für die Aufführung einzig einige knappe Kürzungen vorgenommen, die aber nirgends wesentliche Teile betreffen, sondern sich nur auf Wiederholungen und Figurationen beziehen, die bereits in wenig anderer Form vorgekommen sind. In der Instrumentation wurde vor allem versucht, die Farbigkeit damaliger Musikübung wieder zu erwecken (z. B. mehrere Glockenspiele), wobei aber darauf geachtet wurde, dass keine Instrumente verwendet werden, die klanglich allzu neu und fremd wirken, wie z. B. Klarinetten und Hörner.

Robert Blum:

Eine eingehende Auseinandersetzung mit der Offenbarung Johannes und deren visionäre Bilder haben den Komponisten dazu geführt, das 4. und 5. Kapitel zu komponieren. Bereits in frühern Jahren hat er das 12. Kapitel vertont, welches vom Kampf Michaels mit dem Drachen berichtet. Der „Lobgesang" entstand im Jahre 1945 und wurde damals anlässlich eines Konzertes des Madrigal-Ensembles uraufgeführt.

Claudio Monteverdi:

Die vier von Monteverdi zur Aufführung gelangenden Madrigale sind dem 7. und 8. Band der Gesamtausgabe entnommen. Während die drei ersten Madrigale bereits von dem Komponisten instrumentiert worden sind, musste der „Ballo", das Ballet von „Tirsi e Clori", noch instrumentiert werden. Monteverdi hat lediglich die Singstimmen geschrieben und den Zusatz gemacht „con istrumenti". Nun ist dies aber wohl nicht so aufzufassen, dass die Instrumente einfach zusammen mit den Singstimmen während des ganzen „Ballo" gehen, da in allen Fällen, wo die fertige Partitur von dem Komponisten erhalten ist, die Partien der Instrumente nur zeitweise mit den Singstimmen zusammen gehen, oft aussetzen und meistens in Anlehnung an den Vokalpart doch ziemlich selbständig zu spielen haben.

R. B.

TEXTE

Pérotin le Grand: Organum quadruplum

Sederunt principes et adversum me loquebantur:
et inique persecuti sunt me.
Adjuva me Domine Deus meus:
Salvum me fac propter misericordiam tuam.

Die Fürsten hielten Sitzung und sie redeten wider mich:
und die Ungerechten haben mich verfolgt.
Hilf mir, Herr, mein Gott,
rette mich um Deiner Barmherzigkeit willen.

Robert Blum: Lobgesang aus der Offenbarung Johannes

Darnach sah ich, und siehe, eine Tür ward aufgetan im Himmel; und die erste Stimme, die ich gehört hatte mit mir reden wie eine Posaune, die sprach: Steig her, ich will dir zeigen, was nach diesem geschehen soll.

Und alsobald war ich im Geist. Und siehe, ein Thron war gesetzt im Himmel und auf dem Thron saß einer;

und der da saß, war gleich anzusehen wie der Stein aus Jaspis und Sarder, und ein Regenbogen war um den Thron, gleich anzusehen wie ein Smaragd.

Und um den Thron waren vierundzwanzig Throne, und auf den Thronen saßen vierundzwanzig Aelteste, mit weißen Kleidern angetan, und hatten auf ihren Häuptern goldene Kronen.

Und von dem Thron gingen aus Blitze, Donner und Stimmen; und sieben feurige Sonnen brannten vor dem Thron, welches sind die sieben Geister Gottes.

Und vor dem Thron war ein gläsernes Meer gleich einem Kristall und mitten am Thron und um den Thron vier Tiere, voll Augen vorn und hinten.

Und das erste Tier war gleich einem Löwen, und das andere Tier war gleich einem Rind, und das dritte hatte ein Antlitz wie ein Mensch, und das vierte Tier war gleich einem fliegenden Adler.

Und ein jegliches der vier Tiere hatte sechs Flügel und hatten kein Ruhe Tag und Nacht und sprachen: Heilig, heilig, heilig ist Gott der Herr, der Allmächtige, der da war, und der da ist, und der da kommt!

Und da die Tiere gaben Preis und Dank dem, der da auf dem Throne saß, der da lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit,

fielen die vierundzwanzig Aeltesten nieder vor dem, der da auf dem Throne saß, und beteten an den, der da lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit, und warfen ihre Kronen vor den Thron und sprachen:

Herr, Du bist würdig, zu nehmen Preis und Ehre und Kraft; denn Du hast alle Dinge geschaffen, und durch Deinen Willen haben sie das Wesen und sind geschaffen.

Und ich sah in der rechten Hand des, der da auf dem Throne saß, ein Buch, beschrieben inwendig und auswendig, versiegelt mit sieben Siegeln.

Und ich sah einen starken Engel, der rief aus mit großer Stimme: Wer ist würdig, das Buch aufzutun und seine Siegel zu brechen?

Und niemand im Himmel noch auf Erden noch unter der Erde konnte das Buch auftun und hineinsehen.

Und ich weinete sehr, daß niemand würdig erfunden ward, das Buch aufzutun und zu lesen noch hineinzusehen.

Und einer der Aeltesten spricht zu mir: Weine nicht! Siehe, es hat überwunden der Löwe, der da ist vom Geschlecht Juda, die Wurzel Davids, aufzutun das Buch und zu brechen seine sieben Siegel.

Und ich sah, und siehe, mitten zwischen den Aeltesten stand ein Lamm, wie wenn es erwürgt wäre.

Und es nahm das Buch aus der rechten Hand des, der da auf dem Throne saß.

Und da es das Buch nahm, da fielen die vier Tiere und die vierundzwanzig Aeltesten nieder vor dem Lamm und hatten ein jeglicher Harfen und goldene Schalen voll Räucherwerks, das sind die Gebete der Heiligen.

und sangen ein neues Lied und sprachen: Du bist würdig zu nehmen das Buch und aufzutun seine Siegel; denn du bist erwürget und hast uns Gott erkauft mit deinem Blut aus allerlei Geschlecht und Zunge und Volk und Heiden;

und hast uns unserm Gott zu Königen und Priestern gemacht, und wir werden Könige sein auf Erden.

Und ich sah und hörte eine Stimme vieler Engel um den Thron und um die Tiere und um die Aeltesten her; und ihre Zahl war vieltausend mal tausend;

und sie sprachen mit großer Stimme: Das Lamm, das erwürget ist, ist würdig zu nehmen Kraft und Reichtum und Weisheit und Stärke und Ehre und Preis und Lob.

Und alle Kreatur, die im Himmel ist und auf Erden und unter der Erde und im Meer, und alles, was darinnen ist, hörte ich sagen: Dem, der auf dem Throne sitzt, und dem Lamm sei Lob und Ehre und Preis und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit!

Und die vier Tiere sprachen: Amen! Und die vierundzwanzig Aeltesten fielen nieder und beteten an den, der da lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit. *(Kapitel 4 und 5)*

Claudio Monteverdi: Vier Madrigale

A quest'olmo, a quest'ombre . . .

A quest'olmo, a quest'ombre
Et a quest'onde ove per uso ancor
Torno sovente eterno i deggio
Et havro sempre in mente quest'antro, queste selve
E queste fronde.
In voi sol felici acque, amiche sponde del mio passato
Ben quasi presente amor mi mostra
E del mio foco ardente, tra le vostre fresc'aure
I semi asconde.
Qui di quellieto di soave riede la rimembranza
All'hor che la mia Clori tutt'in dono se stessa
El cor mi diede. Gia spirar sento herbette intorno
E fiori ovunque o fermo il guardo o mova il piede
De l'antiche dolcezze ancor gli honori.

Ewig werde ich mich eurer erinnern,
Ihr Höhen, ihr Wälder, ihr Fluren,
Zu euch, Ulmen, zu euch, Schatten,
Zu euch, ihr Wellen, kehre ich immer
Wieder zurück.
Bei euch allein, glückliche Gründe, freundliche Wasser,
Gefährten vergangener Stunden, ist mir wieder gegenwärtig
Der Liebe brennendes Feuer, in euch, sanfte Lüfte,
Umweht mich ihr Hauch!
Hier wohnt die Erinnerung an die frohe Stunde,
Da Clori mein eigen ward. Und die Blumen,
Die mein Auge erblickt, die Gräser,
Ueber die ich schreite, flüstern mir
Süße Erinnerungen zu!

Altri canti d'amor

Altri canti d'amor,
tenero Arciero,
i dolci vezzi e i sospirati baci
narri gli sdegni e le bramate paci
quand' unisce due alme un sol pensiero.
Di Marte furibondo e fiero
i duri incontri e le battaglie audaci
e bombeggiar le faci strider le spade
fo nel mio canto bellicoso e fiero.

Tu cui tessuta han di Cesare alloro
la corona immortal mentre Bellone
gradite il verde ancor novo lavore
che mentre guerre canta e guerre sona
oh gran Fernando, l'orgoglioso choro
del tuo sommo valor canta e ragiona.

Ein anderer besinge, o zarter Schütze,
die süße Anmut der Liebe und die ersehnten Küsse,
erzähle vom Leid und dem erflehten Frieden,
wenn ein einziger Gedanke zwei Seelen eint.
Vom harten Treffen, von kühnen Schlachten
des wütenden, stolzen Mars, vom Dröhnen,
vom Blitzen und Klirren der Schwerter
erzähle ich in meinem kriegerisch kraftvollen Gesang.

Dir, dem aus kaiserlichem Lorbeer die unsterbliche Krone
geflochten ward, oh großer Fernando, während Bellona die
jugendliche noch neue Arbeit preist, singt und spielt
der stolze Chor, Kriege besingend und Kriege vertonend,
von deiner überragenden Tapferkeit.

Hor ch'el ciel e la terra . . .

Hor ch'el ciel e la terra el vento tace
E le fere e gli augelli il sonno affrena
Notte il carro stellato in giro mena
E nel suo letto il mar senz'onda giace.

Veglio, penso, ardo, piango! E chi mi sface
Sempre m'e innanzi per mia dolce pena.
Guerra e il mio stato, d'ira e di duol piena.
E sol di lei pensando ho qualche pace.

Cosi sol d'una chiara fonte viva
Move il dolce e l'amaro ond'io mi pasco
Una man sola mi risana e punge.

E perche il mio martir non giunga a riva
Mille volte il di moro e mille nasco.
Tanto dalla saluta mia son lunge.

Himmel, Wind und Erde schweigen,
Der Schlaf besänftigt Getier und Vögel.
Die Nacht führt ringsum ihren Sternenwagen,
In seinem Bett ruht wellenlos das Meer.

Ich wache, denke, glühe, weine! — Sie, die mich verzehrt,
Steht zu meiner Qual immer vor meinen Augen.
Zerrissen bin ich, voll Zorn und Schmerz,
Und nur der Gedanke an sie bringt einigen Frieden.

So nähr' ich mich von einer einzigen Quelle,
Von der mir Süßes und Bitteres kommt,
Die Hand, die mich verwundet, heilt mich auch.

Und daß mein Leiden nie den Strand erreiche,
Sterb' ich täglich tausendmal, werd' tausendmal geboren.
So weit entfernt bin ich von meinem Heile.

Tirsi e Clori (Ballo)

Tirsi: Per monti e per valli, bellissima Clori,
già corrono a balli le Finfe e Pastori,
già lieta e festosa ha tutto ingombrato
la schiera amorosa il seno del prato.

Clori: Dolcissimo Tirsi, già vanno ad unirsi,
già tiene legata l'amante l'amate,
già movon concorde il suone e lecorde
moi soli negletti qui stiamo soletti.

Tirsi: Su Clori, mio core, andianne a quel loco
ch'invitano al gioco le Grazie ed Amori.
Già Tirsi distende la mano e ti prende
che teco sol vole menar le carole.

Clori: Si, Tirsi, mia viata, ch'a te solo unita
vo girne danzando vo girne cantando.
Pastore benchè degno, non faccia diegno
di mover le piante con Clori sua amante.

Tirsi e Clori: Già Clori gentile, noi siam ne la schiera,
con dolce maniera seguiam il lor stile.
Balliamo ed intanto spieghiamo col canto
con dolci bei modi del ballo le lodi.

Ballo a 5: Balliamo, ch'el gregge al suon de l'avena
che i passi corregge il ballo ne mena.
E ballano e saltano snelli
i capri e gli agnelli.

Balliam, chè nel Cielo con lucido velo
al suon de le sfere hor lente hor leggiere,
con lumi e facelle su danzan le stelle.

Balliam, chè d'intorno nel torbido giorno
al suono d'venti le nubi correnti
pur danzan leggiadre ben fosche e adre.

Balliamo, chè l'onde al vento che spira
le move e le aggira, le spinge e confonde
si come lor siede se movon il piede,
e ballan le linfe quai garrule ninfe.

Balliam, chè i vezzosi bei fior rugiadosi
se l'aura si scuote con urti e con ruote,
fan vaga sembianza anch'essi di danza.

Balliamo e giriamo, corriamo e saltiamo:
qual cosa è più degna il ballo n'insegna.

Ueber Hügel und Täler, schönste Clori,
hüpfen schon zum Tanze
die Nymphen und Schäfer.
Die verliebte Schar drängt sich
fröhlich und festlich im Schoße der Wiese.

Liebster Tirsi, schon gesellen sie sich zueinander,
schon hält der Liebende die Geliebte umschlungen,
schon tönen vereint der Gesang und die Saiten,
nur wir sind hier allein, verlassen.

Auf, Clori, mein Herz, laß' uns dorthin gehen,
wo uns die Grazien und Amoretten zum Spiel laden,
schon reicht Tirsi die Hand und umfängt dich,
denn nur mit dir will er sich im Reigen drehen.

Ja, Tirsi, mein Leben, nur dir vereint
will ich mich singend und tanzend drehen,
bist du auch ein achtbarer Schäfer,
so verachte es doch nicht, mit Clori, deiner Geliebten,
zu tanzen.

Schon, holde Clori, sind wir inmitten der Schar
und folgen willig ihrer Weise.
Wir tanzen und singend preisen wir in süßen Tönen
den Tanz.

Laßt uns tanzen, denn der Tanz geleitet auch unsere Herde
beim Klang der die Schritte messenden Schalmei,
und es tanzen und hüpfen behende
die Ziegen und die Schäflein.

Laßt uns tanzen, denn am Himmel,
durch leuchtende Schleier, zum Klingen der Sphären
bald langsam, bald schneller
mit Lichtern und Fackeln auch tanzen die Sterne.

Laßt uns tanzen, denn ringsum, ob trüb auch der Tag,
tanzen eilig die schwarzen, finsteren Wolken
zum Tönen des Windes.

Laßt uns tanzen, denn auch die Wellen, beim Wehen
des Windes,
scheinen zu tanzen, als hätten sie Füße,
und es tanzen die Wasser gleich geschwätzigen Nymphen.

Laßt uns tanzen, auch die lieblichen, betauten Blumen
scheinen zu tanzen, wenn der Wind sie schüttelt
mit Stößen und Wirbeln,
tanzet, drehet euch, hüpfet, springet!
Alles, was schön ist, lehrt uns der Tanz!

Dienstag, den 7. Juni 1949, 20.15 Uhr

18. (letztes) VOLKSKONZERT

der Tonhalle-Gesellschaft

Leitung: **Robert Blum**

Solisten: **Madrigal-Ensemble Zürich**

Sopran: HELENE GAMPER, GABRIELLE ULRICH, MARGRIT VATERLAUS
Alt: FRIEDEL KURZ, DORA WYSS, MARTHA ZINGG
Tenor: FRITZ ETZENSPERGER, ALBERT HOCHSTRASSER, ERIC MARION
Bass: MAX CHRISTMANN, WERNER ERNST, FRITZ MACK, SIEGFRIED TAPPOLET
Orgel, Cembalo u. Klavier: ALFRED BAUM
Laute: DR. HERMANN LEEB

PROGRAMM

PÈROTIN LE GRAND
(11 . . bis 1236)

Organum quadruplum „Sederunt principes"
(ca. 1198) für 12 Solostimmen und Orchester
Bearbeitet und instrumentiert von Robert Blum

ROBERT BLUM
(* 1900)

„Lobgesang" aus der Offenbarung Johannes
für 12 Solostimmen und Orchester

Pause

CLAUDIO MONTEVERDI
(1567 bis 1643)

Vier Madrigale mit Orchester
„A quest' olmo", für 6 Solostimmen
Altri canti d'Amor, für 6 Solostimmen
Hor ch'el Ciel e la Terra, 1. und 2. Teil für je 6 Solostimmen
Tirsi e Clori, Ballo concertato, für Solostimmen

Sämtliche Werke sind Erstaufführungen in Zürich

Das erste Volkskonzert der kommenden Saison 1949/50
findet Dienstag, den 13. September statt.

D. Kocherhans, Zürich 1

Einführung

Pérotin le Grand: (Kantor zu „Notre Dame“ in Paris)

Das „Organum Quadruplum“ entstand in den letzten Jahren des ausgehenden 12. Jahrhunderts. Es gehört zu den ältesten vierstimmigen Musikwerken und ist als Abschluss und Höhepunkt einer Stilepoche zu werten, wie es beispielsweise die grossen Schöpfungen J. S. Bachs für die Barockzeit sind.

Das „Organum quadruplum“ ist im sog. Color-Stil geschrieben, und wie die farbigen Glasfenster der Kathedralen, der Kathedralen selbst himmelstrebende Grösse, wie die expressionistisch anmutende Ausdruckskraft der Plastiken und Skulpturen der Gotik, so ist auch das Werk des Perotinus von der ausdrucksstarken Grösse und Vollendung jener künstlerisch so hochstehenden Zeit erfüllt.

Wie lebendig zu Zeiten des Perotinus musiziert wurde, berichten uns seine Zeitgenossen. Nicht nur wird erwähnt, dass in der Dynamik alle Abstufungen vom „Donnergebrüll“ der Orgel bis zum unhörbaren Hauch der Singstimmen angewandt wurden, nicht nur, dass der Rhythmus agogisch höchst differenziert und frei behandelt wurde, nicht nur, dass alle damals möglichen Instrumentationseffekte, wozu auch die Singstimmen zu rechnen sind, verwendet wurden, es wurde sogar zur Gestik der Aufführenden gegriffen, und diese hatte den Ausdruck und Sinn der Musik noch zu verdeutlichen. Und wenn einzelne Gegner jener Musik wetterten gegen diese „Gaukler“- und „Jahrmarkts-Aufführung“, so sahen deren Anhänger in dieser Kunstübung den Weg zu sinnvoller musikalischen Gestaltung.

Zur Zeit des Perotinus war es üblich, nur das neutrale, abstrakte Notenbild aufzuzeichnen, und nur dieses ist uns also überliefert. Zum Zwecke der Aufführung wurde damals jede Komposition für die gerade zur Verfügung stehenden Mittel vom Kantor oder Kapellmeister eingerichtet.

Unsere heutige Bearbeitung nun versucht, einen Begriff von der Lebendigkeit und Farbigkeit dieser Musik zu vermitteln, wobei aber das originale Notenbild absolut intakt geblieben ist und weder Noten weggelassen noch hinzugekommen sind. Zudem kommen auch keine dem Stil fremde Stimmvermengungen vor. Es wurden für die Aufführung einzig einige knappe Kürzungen vorgenommen, die aber nirgends wesentliche Teile betreffen, sondern sich nur auf Wiederholungen und Figurationen beziehen, die bereits in wenig anderer Form vorgekommen sind. In der Instrumentation wurde vor allem versucht, die Farbigkeit damaliger Musikübung wieder zu erwecken (z. B. mehrere Glockenspiele), wobei aber darauf geachtet wurde, dass keine Instrumente verwendet werden, die klanglich allzu neu und fremd wirken, wie z. B. Klarinetten und Hörner.

Robert Blum:

Eine eingehende Auseinandersetzung mit der Offenbarung Johannes und deren visionäre Bilder haben den Komponisten dazu geführt, das 4. und 5. Kapitel zu komponieren. Bereits in frühern Jahren hat er das 12. Kapitel vertont, welches vom Kampf Michaels mit dem Drachen berichtet. Der „Lobgesang“ entstand im Jahre 1945 und wurde damals anlässlich eines Konzertes des Madrigal-Ensembles uraufgeführt.

Claudio Monteverdi:

Die vier von Monteverdi zur Aufführung gelangenden Madrigale sind dem 7. und 8. Band der Gesamtausgabe entnommen. Während die drei ersten Madrigale bereits von dem Komponisten instrumentiert worden sind, musste der „Ballo“, das Ballet von „Tirsi e Clori“, noch instrumentiert werden. Monteverdi hat lediglich die Singstimmen geschrieben und den Zusatz gemacht „con istrumenti“. Nun ist dies aber wohl nicht so aufzufassen, dass die Instrumente einfach zusammen mit den Singstimmen während des ganzen „Ballo“ gehen, da in allen Fällen, wo die fertige Partitur von dem Komponisten erhalten ist, die Partien der Instrumente nur zeitweise mit den Singstimmen zusammen gehen, oft aussetzen und meistens in Anlehnung an den Vokalpart doch ziemlich selbständig zu spielen haben. R. B.

TEXTE

Pérotin le Grand: Organum quadruplum

Sederunt principes et adversum me loquebantur:
et inique persecuti sunt me.
Adjuva me Domine Deus meus:
Salvum me fac propter misericordiam tuam.

Die Fürsten hielten Sitzung und sie redeten wider mich:
und die Ungerechten haben mich verfolgt.
Hilf mir, Herr, mein Gott,
rette mich um Deiner Barmherzigkeit willen.

Robert Blum: Lobgesang aus der Offenbarung Johannes

Darnach sah ich, und siehe, eine Tür ward aufgetan im Himmel; und die erste Stimme, die ich gehört hatte mit mir reden wie eine Posaune, die sprach: Steig her, ich will dir zeigen, was nach diesem geschehen soll.

Und alsobald war ich im Geist. Und siehe, ein Thron war gesetzt im Himmel und auf dem Thron saß einer;

und der da saß, war gleich anzusehen wie der Stein aus Jaspis und Sarder, und ein Regenbogen war um den Thron, gleich anzusehen wie ein Smaragd.

Und um den Thron waren vierundzwanzig Throne, und auf den Thronen saßen vierundzwanzig Aelteste, mit weißen Kleidern angetan, und hatten auf ihren Häuptern goldene Kronen.

Und von dem Thron gingen aus Blitze, Donner und Stimmen; und sieben feurige Sonnen brannten vor dem Thron, welches sind die sieben Geister Gottes.

Und vor dem Thron war ein gläsernes Meer gleich einem Kristall und mitten am Thron und um den Thron vier Tiere, voll Augen vorn und hinten.

Und das erste Tier war gleich einem Löwen, und das andere Tier war gleich einem Rind, und das dritte hatte ein Antlitz wie ein Mensch, und das vierte Tier war gleich einem fliegenden Adler.

Und ein jegliches der vier Tiere hatte sechs Flügel und hatten kein Ruhe Tag und Nacht und sprachen: Heilig, heilig, heilig ist Gott der Herr, der Allmächtige, der da war, und der da ist, und der da kommt!

Und da die Tiere gaben Preis und Dank dem, der da auf dem Throne saß, der da lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit,

fielen die vierundzwanzig Aeltesten nieder vor dem, der da auf dem Throne saß, und beteten an den, der da lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit, und warfen ihre Kronen vor den Thron und sprachen:

Herr, Du bist würdig, zu nehmen Preis und Ehre und Kraft; denn Du hast alle Dinge geschaffen, und durch Deinen Willen haben sie das Wesen und sind geschaffen.

Und ich sah in der rechten Hand des, der da auf dem Throne saß, ein Buch, beschrieben inwendig und auswendig, versiegelt mit sieben Siegeln.

Und ich sah einen starken Engel, der rief aus mit großer Stimme: Wer ist würdig, das Buch aufzutun und seine Siegel zu brechen?

Und niemand im Himmel noch auf Erden noch unter der Erde konnte das Buch auftun und hineinsehen.

Und ich weinete sehr, daß niemand würdig erfunden ward, das Buch aufzutun und zu lesen noch hineinzusehen.

Und einer der Aeltesten spricht zu mir: Weine nicht! Siehe, es hat überwunden der Löwe, der da ist vom Geschlecht Juda, die Wurzel Davids, aufzutun das Buch und zu brechen seine sieben Siegel.

Und ich sah, und siehe, mitten zwischen den Aeltesten stand ein Lamm, wie wenn es erwürgt wäre.

Und es nahm das Buch aus der rechten Hand des, der da auf dem Throne saß.

Und da es das Buch nahm, da fielen die vier Tiere und die vierundzwanzig Aeltesten nieder vor dem Lamm und hatten ein jeglicher Harfen und goldene Schalen voll Räucherwerks, das sind die Gebete der Heiligen.

und sangen ein neues Lied und sprachen: Du bist würdig zu nehmen das Buch und aufzutun seine Siegel; denn du bist erwürget und hast uns Gott erkauft mit deinem Blut aus allerlei Geschlecht und Zunge und Volk und Heiden;

und hast uns unserm Gott zu Königen und Priestern gemacht, und wir werden Könige sein auf Erden.

Und ich sah und hörte eine Stimme vieler Engel um den Thron und um die Tiere und um die Aeltesten her; und ihre Zahl war vieltausend mal tausend;

und sie sprachen mit großer Stimme: Das Lamm, das erwürget ist, ist würdig zu nehmen Kraft und Reichtum und Weisheit und Stärke und Ehre und Preis und Lob.

Und alle Kreatur, die im Himmel ist und auf Erden und unter der Erde und im Meer, und alles, was darinnen ist, hörte ich sagen: Dem, der auf dem Throne sitzt, und dem Lamm sei Lob und Ehre und Preis und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit!

Und die vier Tiere sprachen: Amen! Und die vierundzwanzig Aeltesten fielen nieder und beteten an den, der da lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit. (Kapitel 4 und 5)

Claudio Monteverdi: Vier Madrigale

A quest'olmo, a quest'ombre . . .

A quest'olmo, a quest'ombre
Et a quest'onde ove per uso ancor
Torno sovente eterno i deggio
Et havro sempre in mente quest'antro, queste selve
E queste fronde.
In voi sol felici acque, amiche sponde del mio passato
Ben quasi presente amor mi mostra
E del mio foco ardente, tra le vostre fresc'aure
I semi asconde.
Qui di quellieto di soave riede la rimembranza
All'hor che la mia Clori tutt'in dono se stessa
El cor mi diede. Gia spirar sento herbette intorno
E fiori ovunque o fermo il guardo o mova il piede
De l'antiche dolcezze ancor gli honori.

Ewig werde ich mich eurer erinnern,
Ihr Höhen, ihr Wälder, ihr Fluren,
Zu euch, Ulmen, zu euch, Schatten,
Zu euch, ihr Wellen, kehre ich immer
Wieder zurück.
Bei euch allein, glückliche Gründe, freundliche Wasser,
Gefährten vergangener Stunden, ist mir wieder gegenwärtig
Der Liebe brennendes Feuer, in euch, sanfte Lüfte,
Umweht mich ihr Hauch!
Hier wohnt die Erinnerung an die frohe Stunde,
Da Clori mein eigen ward. Und die Blumen,
Die mein Auge erblickt, die Gräser,
Ueber die ich schreite, flüstern mir
Süße Erinnerungen zu!

Altri canti d'amor

Altri canti d'amor,
tenero Arciero,
i dolci vezzi e i sospirati baci
narri gli sdegni e le bramate paci
quand' unisce due alme un sol pensiero.
Di Marte furibondo e fiero
i duri incontri e le battaglie audaci
e bombeggiar le faci strider le spade
fo nel mio canto bellicoso e fiero.

Tu cui tessuta han di Cesare alloro
la corona immortal mentre Bellone
gradite il verde ancor novo lavore
che mentre guerre canta e guerre sona
oh gran Fernando, l'orglioso choro
del tuo sommo valor canta e ragiona.

Ein anderer besinge, o zarter Schütze,
die süße Anmut der Liebe und die ersehnten Küsse,
erzähle vom Leid und dem erflehten Frieden,
wenn ein einziger Gedanke zwei Seelen eint.
Vom harten Treffen, von kühnen Schlachten
des wütenden, stolzen Mars, vom Dröhnen,
vom Blitzen und Klirren der Schwerter
erzähle ich in meinem kriegerisch kraftvollen Gesang.

Dir, dem aus kaiserlichem Lorbeer die unsterbliche Krone geflochten ward, oh großer Fernando, während Bellona die jugendliche noch neue Arbeit preist, singt und spielt der stolze Chor, Kriege besingend und Kriege vertonend, von deiner überragenden Tapferkeit.

Hor ch'el ciel e la terra . . .

Hor ch'el ciel e la terra el vento tace
E le fere e gli augelli il sonno affrena
Notte il carro stellato in giro mena
E nel suo letto il mar senz'onda giace.

Veglio, penso, ardo, piango! E chi mi sface
Sempre m'e innanzi per mia dolce pena.
Guerra e il mio stato, d'ira e di duol piena.
E sol di lei pensando ho qualche pace.

Cosi sol d'una chiara fonte viva
Move il dolce e l'amaro ond'io mi pasco
Una man sola mi risana e punge.

E perche il mio martir non giunga a riva
Mille volte il di moro e mille nasco.
Tanto dalla saluta mia son lunge.

Himmel, Wind und Erde schweigen,
Der Schlaf besänftigt Getier und Vögel.
Die Nacht führt ringsum ihren Sternenwagen,
In seinem Bett ruht wellenlos das Meer.

Ich wache, denke, glühe, weine! — Sie, die mich verzehrt,
Steht zu meiner Qual immer vor meinen Augen.
Zerrissen bin ich, voll Zorn und Schmerz,
Und nur der Gedanke an sie bringt einigen Frieden.

So nähr' ich mich von einer einzigen Quelle,
Von der mir Süßes und Bitteres kommt,
Die Hand, die mich verwundet, heilt mich auch.

Und daß mein Leiden nie den Strand erreiche,
Sterb' ich täglich tausendmal, werd' tausendmal geboren.
So weit entfernt bin ich von meinem Heile.

Tirsi e Clori (Ballo)

Tirsi: Per monti e per valli, bellissima Clori,
già corrono a balli le Finfe e Pastori,
già lieta e festosa ha tutto ingombrato
la schiera amorosa il seno del prato.

Clori: Dolcissimo Tirsi, già vanno ad unirsi,
già tiene legata l'amante l'amate,
già movon concorde il suone e lecorde
moi soli negletti qui stiamo soletti.

Tirsi: Su Clori, mio core, andianne a quel loco
ch'invitano al gioco le Grazie ed Amori.
Già Tirsi distende la mano e ti prende
che teco sol vole menar le carole.

Clori: Si, Tirsi, mia viata, ch'a te solo unita
vo girne danzando vo girne cantando.
Pastore benchè degno, non faccia diegno
di mover le piante con Clori sua amante.

Tirsi e Clori: Già Clori gentile, noi siam ne la schiera,
con dolce maniera seguiam il lor stile.
Balliamo ed intanto spieghiamo col canto
con dolci bei modi del ballo le lodi.

Ballo a 5: Balliamo, ch'el gregge al suon de l'avena
che i passi corregge il ballo ne mena.
E ballano e saltano snelli
i capri e gli agnelli.

Balliam, chè nel Cielo con lucido velo
al suon de le sfere hor lente hor leggiere,
con lumi e facelle su danzan le stelle.

Balliam, chè d'intorno nel torbido giorno
al suono d'venti le nubi correnti
pur danzan leggiadre ben fosche e adre.

Balliamo, chè l'onde al vento che spira
le move e le aggira, le spinge e confonde
si come lor siede se movon il piede,
e ballan le linfe quai garrule ninfe.

Balliam, chè i vezzosi bei fior rugiadosi
se l'aura si scuote con urti e con ruote,
fan vaga sembianza anch'essi di danza.

Balliamo e giriamo, corriamo e saltiamo:
qual cosa è più degna il ballo n'insegna.

Ueber Hügel und Täler, schönste Clori,
hüpfen schon zum Tanze
die Nymphen und Schäfer.
Die verliebte Schar drängt sich
fröhlich und festlich im Schoße der Wiese.

Liebster Tirsi, schon gesellen sie sich zueinander,
schon hält der Liebende die Geliebte umschlungen,
schon tönen vereint der Gesang und die Saiten,
nur wir sind hier allein, verlassen.

Auf, Clori, mein Herz, laß' uns dorthin gehen,
wo uns die Grazien und Amoretten zum Spiel laden,
schon reicht Tirsi die Hand und umfängt dich,
denn nur mit dir will er sich im Reigen drehen.

Ja, Tirsi, mein Leben, nur dir vereint
will ich mich singend und tanzend drehen,
bist du auch ein achtbarer Schäfer,
so verachte es doch nicht, mit Clori, deiner Geliebten,
zu tanzen.

Schon, holde Clori, sind wir inmitten der Schar
und folgen willig ihrer Weise.
Wir tanzen und singend preisen wir in süßen Tönen
den Tanz.

Laßt uns tanzen, denn der Tanz geleitet auch unsere Herde
beim Klang der die Schritte messenden Schalmei,
und es tanzen und hüpfen behende
die Ziegen und die Schäflein.

Laßt uns tanzen, denn am Himmel,
durch leuchtende Schleier, zum Klingen der Sphären
bald langsam, bald schneller
mit Lichtern und Fackeln auch tanzen die Sterne.

Laßt uns tanzen, denn ringsum, ob trüb auch der Tag,
tanzen eilig die schwarzen, finsteren Wolken
zum Tönen des Windes.

Laßt uns tanzen, denn auch die Wellen, beim Wehen
des Windes,
scheinen zu tanzen, als hätten sie Füße,
und es tanzen die Wasser gleich geschwätzigen Nymphen.

Laßt uns tanzen, auch die lieblichen, betauten Blumen
scheinen zu tanzen, wenn der Wind sie schüttelt
mit Stößen und Wirbeln,
tanzet, drehet euch, hüpfet, springet!
Alles, was schön ist, lehrt uns der Tanz!